

Dorothea Sattler

Erlösung?

Lehrbuch der Soteriologie

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



MIX
Papier | Fördert
gute Waldnutzung
FSC® C083411

Zweite, vollständig überarbeitete Auflage

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023 (2011)

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-38959-7

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-83959-7

Inhalt

Vorwort zur zweiten Auflage	13
Vorwort zur ersten Auflage	15
1. Annäherungen – oder: Die Lebensrelevanz der Thematik aufsuchen	17
1. Fragezeichen als Vorzeichen	17
2. Alltägliche Medienmeldungen über das unerlöste Dasein	22
3. Verdichtungen der Fragen in literarischen Gestaltungen	27
a. »Alles ist Wundenschlagen« (Ingeborg Bachmann)	29
b. »Schön, dass du mich endlich bemerkst, sagte der Tod« (Wolf Erlbruch)	30
c. »Vielleicht ...« (Rose Ausländer)	32
d. »Ich bin ich!« (Leo Lionni)	34
e. »... nur der Gekreuzigte beide Arme weit offen ...« (Hilde Domin)	36
4. Erste Bemühungen um Begriffsbestimmungen: Heil und Erlösung	37
5. Vorausschau auf drei inhaltliche Grundanliegen dieses Buches	40
a. Das Böse realisiert sich vielfältig als Beziehungsstörung	41
b. Die geschehene Erlösung ist in Christus Jesus offenbar	44
c. Die Bewährung geschieht im verwandelten Leben	46

II. Rückblicke – oder:	
An das Geschick eines Lehrstücks erinnern	48
1. Kennzeichen heutiger soteriologischer Reflexionen . .	48
a. Grundlegende Verhältnisbestimmungen	49
(1) Theologie ist Soteriologie	49
(2) Soteriologie ist Theo-logie	52
b. Spiegeleffekte der Methodik	55
(1) Anthropologisch gewendet	55
(2) Bibeltheologisch fundiert	56
(3) Konzeptionell denkend	60
(4) Den Dialog suchend	62
2. Umbrüche und Aufbrüche in der Traditionsgeschichte	63
a. Von Interessen geleitete Begrenzungen angesichts der Weite der Thematik	65
b. Unterscheidungen zwischen Epochen der soteriologischen Reflexion	68
c. Einzelne (im guten Sinne) irritierende Auskünfte	73
3. Die Soteriologie im Miteinander der dogmatischen Traktate	75
a. Dogmatik auf der Suche nach ihrer »heilsgeschichtlichen« Grundstruktur	75
b. Die Idee des »nexus mysteriorum«	78
c. Die ökumenische Relevanz der christologisch bestimmten »Hierarchie der Wahrheiten«	80
d. Das besondere Verhältnis von Protologie, Soteriologie und Eschatologie	85
(1) Grundlegende Aussagen	86
(2) Ausgewählte Detailfragen	87
III. Grundlagen – oder:	
Biblische Metaphern für »Erlösung« neu entdecken	90
1. Legitime Vielfalt soteriologischer Metaphorik in biblischer Tradition	90

2.	Ausgewählte Metaphernfelder	98
a.	Das medizinische Paradigma: Heilung von Krankheiten	99
b.	Das soziale Paradigma: Befreiung von Sklavereien	108
c.	Das fiskalische Paradigma: Bezahlung einer Schuld	118
d.	Das forensische Paradigma: Freispruch im Prozess	124
e.	Das kommunikative Paradigma: Bekenntnis und Versöhnung	126
3.	Reflexionen in Bezug auf das Grundverständnis der Soteriologie	130
IV.	Vergewisserungen – oder:	
	Wiederkehrende Anfragen bedenken	134
1.	»Musste« Jesus für uns leiden?	136
a.	Die Frage aller Fragen	136
b.	Nachwirkungen der Satisfaktionslehre des Anselm von Canterbury	140
	(1) Die Verstehensvoraussetzungen der Konzeption Anselms	143
	(2) Kritische Stellungnahmen zu einzelnen Aspekten der Konzeption Anselms	146
c.	Biblich orientiertes Nachdenken über die Notwendigkeit im Handeln Gottes	149
d.	Sühne und Stellvertretung	158
e.	Qualifizierung der Todesstunde als »sakramentalem« Ort der Erkenntnis	163
2.	Welches erlösende Lebenszeugnis gibt Jesus?	175
a.	Hermeneutische Vorüberlegungen	175
b.	Kontroversen um die soteriologische Bedeutung des Lebens Jesu	178
c.	Perspektiven in der Berufung auf das Leben Jesu in der Soteriologie	188
	(1) Jesus begegnet Menschen auf eine Weise, in der sie »Erlösung« als befreiende Verwandlung in der Begegnung erfahren	188
	(2) Leben in Gemeinschaft als Sündenvergebung	191

3.	Ist Jesus Christus der Mensch gewordene göttliche Retter?	194
	a. Jesus erkennen angesichts der Vielgestalt neutestamentlich überlieferter Erkenntnisse	196
	b. Jesus Christus: Gottes Mensch gewordene Weisheit des Lebens	204
	c. Jesus Christus: Gottes Mittler in der gesamten Schöpfung	207
	d. Gott wird Mensch: Er gibt uns sein Wort	214
	e. Soteriologische Aspekte in den altkirchlichen Konzilsaussagen zur Christologie	219
	f. Gnoseologische und/oder partizipatorische Ansätze in der Inkarnationssoteriologie	225
4.	Ist Jesus leiblich auferstanden?	230
	a. Eigenarten der österlichen Erkenntnis des auferweckten Christus Jesus	230
	b. Jüdisch-christliche Verkündigung der Hoffnung über den Tod hinaus	234
	c. »Leibliche« Auferstehung	236
	d. Leben mit dem Tod als universalem Existential des Menschen	238
	e. Theologie mit den anderen Wissenschaften im Gespräch über den Tod	243
	f. Erlöste Zeit des Menschen angesichts der Ewigkeit Gottes	246
5.	Leben Christinnen und Christen erlöst(er)?	253
	a. Vorüberlegungen zum Verhältnis zwischen Soteriologie und Pneumatologie	253
	b. Geisterfahrung als erlösende Gotteserfahrung	257
	c. Erlösende Erinnerung an Jesus Christus im Heiligen Geist	260
	d. Schöpfungstheologische Perspektiven im Blick auf die universale Geisterfahrung	263

V.	Kontexte – oder:	
	Zusammenhänge in Gesprächen erschließen	268
1.	Aus Sicht der Armen weltweit	271
	a. Ein Beispiel für die Eigenarten in der Verbundenheit von Kontexten	271
	b. Vielgestalt der soteriologischen Anliegen in der theologischen Frauenforschung	274
	c. Die Armen und Jesus Christus	280
2.	In der christlichen Ökumene	283
	a. Heil und Erlösung als (seltener) Gegenstand ökumenischer Gespräche	284
	b. Bemühungen um eine soteriologische Konvergenz in der Rechtfertigungsthematik	289
	c. Multilaterale ökumenische Perspektiven im Blick auf eine erfahrungsnahen Erlösungslehre	294
	d. Hintergründig wirksame konfessionelle Anliegen	303
	e. Perspektiven einer soteriologisch motivierten geistlichen Ökumene	308
3.	Anlässlich interreligiöser Gespräche	309
	a. Das Thema Heil und Erlösung als Motivation zum interreligiösen Gespräch	310
	b. Kontroverse Konzepte im Blick auf das Heil (allein) in Christus Jesus	313
	c. Perspektiven	316
4.	In Verbindung zu psychotherapeutischen Reflexionen	318
	a. Psychologie und Theologie	318
	b. Schuldempfinden – psychologisch und theologisch betrachtet	320
	c. Verzweigung und Angst als Erfahrungen eines unerlösten Daseins	323
	d. Wege der Heilung in Beziehung(en)	325
	e. Konkretisierungen am Beispiel des Gedankens vom »Verdienst« in der Erlösungslehre	329

5.	Beim Nachdenken über Lernwege	337
	a. Wege in einer erfahrungsbezogenen Erwachsenenbildung	338
	b. Religionspädagogische Aspekte	339
	c. Reflexion zur Bedeutung der Soteriologie in der Homiletik	343
VI.	Pespektiven – oder:	
	Möglichkeiten zu einem erlösten Handeln aufzeigen	348
1.	Erlösung als Getaufte leben	349
	a. Theologie der Taufe in soteriologischer Sicht in Entsprechung zur biblischen Verkündigung	350
	b. Der Aspekt der Neuschöpfung des sündigen Menschen	354
	c. Gesetz und Evangelium im Leben der Getauften	356
	d. Umkehr und Versöhnung ökumenisch feiern	358
2.	Erlösung eucharistisch feiern	364
	a. Vorüberlegungen und Zielperspektiven	364
	b. Die jüngere Geschichte der Frage nach Sinngehalt und Feiergehalt der Eucharistie	367
	c. Eucharistisches Opfer und Mahl in systematisch- theologischer Zusammenschau	369
	d. Ökumenische Widerrede gegen ein kompensato- risches Verständnis des Opfertodes Jesu	376
	e. Ökumenische Annäherungen in der Rede von der Eucharistie als »Opfer«	379
	f. Ökumenische Mahlgemeinschaft als Zeichen der Versöhnung?	389
3.	Erlösung diakonisch gestalten	394
	a. Vorbemerkungen im Blick auf die Verbindung von Theodizee-Frage und Erlösungslehre	395
	b. Ein Grundgedanke in der Ökumenischen Bewegung: Die Lehre trennt, der Dienst eint	399
	c. Konkretisierungen in einzelnen diakonischen Bereichen	402

d.	Bezüge zu sozial-ethischen Handlungsbereichen . . .	403
e.	Diakonisch handeln in der gesamten Schöpfung – auch an Tieren	406
4.	Erlösung eschatologisch erwarten	410
a.	Versöhnung (nur) durch Erinnerung – oder (auch) durch Vergessen?	411
b.	Was geschieht in der eschatologischen Läuterung?	417
c.	Ist die Hoffnung auf eine eschatologische »Allversöhnung« begründet?	431
5.	Erlösung im Gebet erinnern	435
a.	Leere und Gabe – nicht Nein und nicht Ja – Annäherungen an das Thema	435
b.	Fürbittgebet	439
c.	Vorsehung?	442
d.	Schlussbetrachtungen	444
	Literaturverzeichnis	447
	Personenregister	509
	Sachregister	519

Vorwort zur zweiten Auflage

»Wiederholen (gut wiederholen) kann ich nur das Ereignislose«¹ – und ereignislos waren die zwölf Jahre wahrlich nicht, die zwischen der ersten Auflage dieses Buches 2011 und seiner zweiten im Jahr 2023 liegen. Abschiede waren zu nehmen von meiner Mutter und von meinem Vater nach langen Zeiten der häuslichen Pflege. Manche Freundschaften ließen sich nicht mehr leben, andere kamen hinzu. Die Corona-Pandemie hat die Kommunikationsformen nachhaltig verändert. Der Synodale Weg hat Zeiten gebunden. Promovenden und Promovendinnen haben sich meiner Begleitung anvertraut. In der Ökumene fällt es zunehmend schwerer, den Zwiespalt zwischen erfahrener Gemeinschaft im geistlichen Leben und Verhärtungen in den konfessionellen Positionierungen auszuhalten.

Es gab also viel zu tun. Daher erscheint diese Neuauflage später als zunächst geplant. Ich bin sehr dankbar, dass Dr. Stephan Weber, Lektor im Herder-Verlag, mich immer wieder ermutigt hat, das Vorhaben nicht aufzugeben. In der Schlussphase hat mich mein Mitarbeiter Yannick Selke durch Literaturrecherchen, Korrekturarbeiten und kritisch-konstruktive Rückfragen fachlich kundig und menschlich zugewandt tatkräftig unterstützt.

Die Grundanlage des Buches ist unverändert geblieben. Durchgängig bemühe ich mich um eine erfahrungsnahe Plausibilisierung der christlichen Erlösungslehre vor dem Hintergrund existenzieller Nöte. Einzelne Aktualisierungen habe ich vorgenommen. In jüngerer Zeit im deutschsprachigen Raum erschienene Literatur zur Soteriologie habe ich wahrgenommen und die Gedanken aufgenommen. Angesichts der Weite der Thematik lässt sich ein solches Vorhaben nicht mit dem Anspruch auf Voll-

¹ Peter Handke, *Phantasien der Wiederholung* (1983), 56.

ständigkeit gestalten. Zunehmend wird mir zudem bewusst, wie begrenzt meine Rezeptionsfähigkeiten im Blick auf außereuropäische Theologien und interreligiöse Kontexte sind.

In den vergangenen Wochen habe ich viele Stunden im Krankenhaus Warendorf bei meinem theologischen Lehrer Theodor Schneider verbracht, dem emeritierten Professor für Dogmatik und Ökumenische Theologie (Mainz), der unerwartet bei einem Besuch bei mir ernstlich erkrankt ist. Das Lebensempfinden an diesem Ort, an dem am 4. September 2022 mein Vater verstorben ist, hat mich bei der Arbeit an der Neuauflage begleitet. Freude und Hoffnung, Trauer und Angst begegnen in Menschengestalten. Wiederholen lässt sich keine Lebensstunde – jede ist kostbar. Es liegt mir nahe, diese 2. Auflage Theodor Schneider zu widmen – im Krankenhaus stellt er mich immer als seine Schülerin vor. Ja, niemand kommt an ein Ende mit dem Erlernen eines versöhnten Lebens.

Telgte, am 14. September 2023,
dem Fest der Kreuzerhöhung

Dorothea Sattler

Vorwort zur ersten Auflage

»Ich mag nicht, wenn mir der Weg erklärt wird«¹. Einen solchen Anspruch erhebt dieses Buch auch nicht. In der Erlösungslehre kann nur jeder und jede den eigenen Gedankenweg und den persönlichen Lebensweg finden. Ich bin den Menschen dankbar, die mich auf ihre Wege mitgenommen haben. Vielen Wegverzweigungen konnte ich nur streckenweise nachgehen. Wer eine christliche Soteriologie zu schreiben versucht, wagt sich in die gesamte Theologie hinein. Konzeptionelle Besonderheiten können vor diesem Hintergrund in einem Lehrbuch nur geringe Bedeutung haben. Alle Kolleginnen und Kollegen, die sich zu selten angemerkt finden, bitte ich dies zu berücksichtigen: Es handelt sich bei diesem Buch um eine Einführung in eine Thematik, die in jüngerer Zeit in der Theologie selten zusammenhängend dargestellt wurde. Meinen eigenen Weg mit der Thematik habe ich nicht verschwiegen.

Motivationen treten in der Regel in einem Bündel auf. So weiß ich manche Gründe zu nennen, die mich bewegten, dieses Buch zu konzipieren: In der eigenen Lebenswahrnehmung ist die Erfahrung, im Dasein mit anderen Menschen unerlöst zu sein, für mich immer wieder sehr erschreckend. In den Bildungsbereichen, die ich mitgestalte, begegnet mir oft eine große Ratlosigkeit, wenn das Wort »Erlösung« ausgesprochen wird. Lange schon ist mir das Desiderat einer erfahrungsnahen und lebensbezogenen Soteriologie bekannt.

Buchprojekte werden irgendwann geplant und werden dann konkret. In der Zeit kurz vor dem Abschluss des Manuskripts war für mich die Arbeit zum Thema Soteriologie mit einer Gruppe von Frauen, die viele Jahre als Pastoralreferentinnen in der Diö-

¹ Peter Handke, *Phantasien der Wiederholung* (1983), 92.

zese Münster gearbeitet haben, sehr ermutigend. Eine Reise vor wenigen Wochen nach Israel an den See Genesareth und nach Jerusalem mit meinen Eltern Gertrud und Erich Brink, meiner Tante Marlies Bernd und meinem Neffen Dominik Brink hat in unseren Gesprächen manche offene Frage wieder neu in das Bewusstsein gerufen.

Eine große Hilfe war mir der Gedankenaustausch mit meinem Lehrer und Freund Prof. Dr. Theodor Schneider und seine sorgfältige Lektüre zur Korrektur des Textes. Ohne die kundige und bereitwillige fachliche Begleitung meines Wissenschaftlichen Mitarbeiters Markus Zingel wäre dieses Buch jetzt noch nicht erschienen; er hat Literatur recherchiert und meine Texte formal bearbeitet; ihm standen Julia Feldkamp und Maria Wald hilfreich zur Seite.

Ich widme dieses Buch Dr. Paul Deselaers, dem langjährigen Spiritual am Bischöflichen Priesterseminar Borromäum in Münster, Lehrbeauftragter für Homiletik an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Münster und Pfarrer der Gemeinde Gimbe im Münsterland. Wir sind uns kurz vor meiner Berufung nach Münster 1999 erstmals begegnet. Seitdem verbindet uns in gemeinsamen Lehrveranstaltungen das Bemühen um eine lebensnahe Erschließung der biblischen Erlösungsbotschaft. Für Paul Deselaers hat am 6. August 2011 das 40. Jahr seiner Berufung in den priesterlichen Dienst begonnen. Der Berg Tabor ist als Ort der Verwandlung Sinnbild für das Geschehen der Erlösung. Auch nach der Erkenntnis Jesu Christi als Sohn Gottes bleiben für seine Jünger und Jüngerinnen Wege in die Tiefe zu gehen: »Während sie den Berg hinabstiegen, verbot er ihnen, irgend jemand zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. Dieses Wort beschäftigte sie, und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen« (Mk 9,9 f.).

Münster, am 6. August 2011,
dem Fest der Verklärung des Herrn

Dorothea Sattler

I. Annäherungen – oder: Die Lebensrelevanz der Thematik aufsuchen

1. Fragezeichen als Vorzeichen

Erlösung? Das Fragezeichen im Titel auch der vorliegenden Publikation ist eine Problemanzeige. Eine solche an den Beginn der Überlegungen zu stellen, gehört offenkundig zu den Grundimpulsen vieler Theologen, die sich zur Soteriologie äußern: Exemplarisch erinnere ich an einen Sammelband mit Beiträgen, die unter der Überschrift »Erlösung heute?«¹ erschienen sind. In dieser Veröffentlichung geschieht, was auch in diesem Lehrbuch eine Leitperspektive darstellt: Kritische Anfragen an die Rede von der Erlösung werden in ein Gespräch mit den Antworten der Traditionsgeschichte gebracht. In ihrem Vorwort² benennen die Herausgeber der Nachzeichnungen von Bemühungen um die Thematik im Rahmen eines interdisziplinären Forums an St. Stephan in Wien insbesondere Rückfragen, die sich aus einem naturwissenschaftlich geprägten Blick auf die Wirklichkeit ergeben oder von der neuzeitlichen Erkenntnis der Autonomie des Subjekts ausgehen: Sind Phänomene wie Krankheiten, Leiden und Tod nicht einfach als »Begleiterscheinungen der Evolution«³ zu verstehen, die angesichts der stets fortbestehenden, notwendig begrenzten Lebensbedingungen der Geschöpfe in der Natur immer als Kennzeichen des unerlösten Daseins verbleiben werden? Haben psychologische Studien nicht zur Genüge aufgezeigt, dass die Rede von Sünde und Schuld die Einsicht ausblendet, dass der Mensch in seinem Handeln genetisch vorausbestimmt und sozial mitbestimmt wird? Ist dem von der eigenen Vernunft in seinen

¹ Vgl. Franz Gruber / Reinhard Kögerler (Hg.), Erlösung heute? (2007).

² Vgl. ebd., 7–13.

³ Ebd., 7.

Willensentscheiden geleiteten Menschen heute zuzumuten, den theologischen Gedanken einer »Stellvertretung« bei seiner Erlösung anzuerkennen und damit seine Passivität in diesem Geschehen zuzugestehen? Der Ausgangspunkt der weiteren Überlegungen ist die These: »Wir fühlen uns einer Erlösung – im überkommenen Sinne des Wortes – einfach nicht mehr bedürftig!«⁴ In mehrfacher Hinsicht ist der Blick in diese Buchveröffentlichung instruktiv für alle, die sich der soteriologischen Reflexion annähern: (1) Sie stellt die Aspekte der Schuldverstrickung und der Endlichkeit des Menschen in den Mittelpunkt des Interesses: Sünde und Tod sind die beständigen Bezugsgrößen der soteriologischen Reflexion; (2) sie versteht das offene Gespräch mit nicht-theologischen Wissenschaften (Medizin, Soziologie und Psychologie) als Bereicherung auch bei der Bestimmung der Grenzen der eigenen Aussagefähigkeit; (3) sie verortet sich selbst im interreligiösen Gespräch. Deutlich wird, dass die Soteriologie nicht ohne Blicke in die Protologie (die Schöpfungslehre) und die Eschatologie (die Vollendungslehre) angemessen zu behandeln ist. Diese Erkenntnis wird auch in der vorliegenden Studie immer wieder Bedeutung haben.

Während es bis vor kurzem nicht viele Veröffentlichungen gab, die das Gesamtverständnis der Erlösungslehre zum Thema haben, Einzelaspekte der Soteriologie jedoch sehr detailreich entfaltet wurden, mehren sich nach meiner Wahrnehmung in jüngerer Zeit die Publikationen, die sich im Rahmen einer Grundlagenbesinnung auf den christlichen Glauben dieser Frage widmen.

Exemplarisch sei an dieser Stelle auf die Schriften von Martin Dürnberger verwiesen, der für seine kumulative Habilitationsschrift den Titel »Erlösung heute denken. Probleme, Herausforderungen und Perspektiven gegenwärtigen Erlösungsglaubens« gewählt hat.⁵ Mit guten Gründen schließt Dürnberger sich der

⁴ Ebd. Ein Fragezeichen im Titel findet sich auch bei Paul H. Welte, *Erlösung – wie und wovon?* (2012).

⁵ In die Habilitationsschrift sind unter anderen folgende für die Soteriologie besonders relevante Veröffentlichungen einbezogen worden: vgl. Martin Dürnberger, *Basics Systematischer Theologie* (2020); ders., *Texturen der Gegenwart. Soteriologische Miniaturen in zeitdiagnostischer Absicht* (2021);

Auffassung an, dass die Soteriologie heute nicht nur in der Dogmatik, sondern zumindest auch in der Fachdisziplin der Fundamentaltheologie zu besprechen ist. Die Rede von der Erlösungsbedürftigkeit aller Geschöpfe, von der Offenbarung des Handelns Gottes in dem gekreuzigten Jesus Christus zum Heil aller sowie von der Erfahrung erlösten Daseins im Raum der Kirche(n) muss angesichts zunehmend mangelnder Plausibilität vor dem Forum der Vernunft im Gespräch mit kritischen Zeitgenossen verantwortet werden. Martin Dürnberger wählt einen phänomenologisch orientierten Ausgangspunkt in der Wahrnehmung, dass der Mensch zugleich unsägliches Leiden bewirken kann (*malum*) und auch zur Liebe fähig ist (*bonum*). In diesem Spannungsfeld ist das menschliche Dasein zu deuten. Gottes erlösendes Handeln steht in innerer Beziehung zu seiner Offenbarung in Jesus Christus, die den Menschen einladend anspricht, ein vertrauendes Wesen in Anerkenntnis der eigenen Schuldverstrickung und in der Hoffnung auf Vollendung zu werden.

Zu den Standardwerken zählt lange schon ein Buch von Jürgen Werbick mit dem schlichten Titel »Soteriologie«⁶. Auch diese Veröffentlichung stellt Beobachtungen zur »Krise der Soteriologie«⁷ an den Anfang der Überlegungen. Dieser erste Abschnitt endet mit einer Frage: »Kann Jesus Christus als die *end-gültige* Willensoffenbarung des Heil schaffen wollenden Gottes verstanden, kann er selbst – kann seine Sendung, sein Geschick – als das Geschehen dieses göttlichen Willens gedeutet werden?«⁸ Sein begründetes Ja auf diese Frage nimmt seinen Ausgang von der Frage »Erlösung wovon?«⁹ Jedes Lehrbuch der christlichen Soteriologie sieht sich zu Beginn vor diese Herausforderung gestellt: die Weltgeschehnisse bedenken und sie mit der christlichen Verkündigung in eine argumentativ schlüssige Verbindung bringen. Vielleicht

ders., *Offenbare Erlösung – erlösende Offenbarung* (2015); ders., *Angst, Tod, Schuld, Leid, Absurdes* (2019); ders., *Vorsicht, erhöhte Diskurstemperaturen. Reflexionen auf Sünde, Schuld und *identity politics** (2019).

⁶ Vgl. Jürgen Werbick, *Soteriologie* (1990).

⁷ Vgl. ebd., 12–52.

⁸ Ebd., 52. Hervorhebung im Original.

⁹ Ebd., 12.

lässt die Größe und Weitläufigkeit der offenen Fragen viele berechtigterweise zögern, sich grundlegend zu Fragen der Erlösungslehre zu äußern. Die Verhältnisbestimmung zwischen Christologie und Soteriologie gehört zu den unabdingbar zu erfüllenden Aufgaben bei einem solchen Bemühen.

Mit der christlichen Soteriologie steht das Ganze der christlichen Gottesrede in Frage. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass es vermehrt ökumenische Bemühungen gibt, das gemeinsame Christusbekenntnis argumentativ zu begründen. Dies geschieht beispielsweise in einer Veröffentlichung, in der Referate aus römisch-katholischer und freikirchlicher Perspektive veröffentlicht worden sind, die im Rahmen fortgesetzter Bemühungen um diesen Dialog in Paderborn beim Johann-Adam-Möhler-Institut gehalten worden sind.¹⁰ Im ökumenischen Gespräch stellt sich die Frage, ob Gott »Heil für alle?«¹¹ gewährt, unter soteriologischen, anthropologischen und ekklesiologischen Prämissen. Im interreligiösen Diskurs werden die Veröffentlichungen zur Soteriologie zahlreicher.¹² Gegenwärtig intensivieren sich die Bemühungen, das Gedenkjahr 2025 – 1700 Jahre nach dem Konzil von Nizäa 325 nach christlicher Zeitrechnung – zum Anlass zu nehmen, den Zusammenhang zwischen Christologie und Soteriologie im christlichen Gottesglauben zu reflektieren.¹³

¹⁰ Vgl. Burkhard Neumann / Jürgen Stolze (Hg.), *Jesus Christus – Sohn Gottes und Erlöser* (2021).

¹¹ Vgl. Dorothea Sattler / Volker Leppin (Hg.), *Heil für alle?* (2012). Der Ökumenische Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen hat mit dieser Studie einen Perspektivwechsel in der ökumenischen Hermeneutik vorgenommen: Erstmals ist nicht eine inner-konfessionelle Kontroversfrage bedacht worden, sondern eine Thematik, bei der es um eine Plausibilisierung des gemeinsamen Bekenntnisses zum universalen Heilswillen Gottes ging. In den konfessionellen Traditionen gibt es gleichwohl Akzentsetzungen in den Argumentationen: vgl. als Übersicht Dorothea Sattler, *Heil für alle? Eine ökumenische Spurensuche* (2012).

¹² Vgl. Klaus von Stosch / Aaron Langenfeld (Hg.), *Streitfall Erlösung* (2015); Aaron Langenfeld, *Das Schweigen brechen. Christliche Soteriologie im Kontext islamischer Theologie* (2016).

¹³ Vgl. Kurt Koch, *Auf dem Weg zu einer ökumenischen Feier des 1700. Jahrestags des Konzils von Nicaea (325-2025)* (2022).

Dabei darf nicht aus dem Blick geraten, dass das alle Kirchen verbindende nizäno-konstantinische Glaubensbekenntnis aus dem Jahr 381 nach Christus das Bekenntnis zum Heiligen Geist erweitert hat. Die zu wünschende Achtsamkeit auf die Pneumatologie in soteriologischer Perspektive hat Frank Ewerszumrode in jüngerer Zeit angemahnt.¹⁴

Als ein wiederkehrendes Motiv in vielen Veröffentlichungen zur Soteriologie kann die Erwartung an eine möglichst große Lebensnähe der Überlegungen betrachtet werden.¹⁵ Dieser Spur werde ich nun zunächst folgen. Ich behalte dabei im Blick, dass nach pastoraltheologischer Erkenntnis die Zustimmung von Menschen zu der bibeltheologisch begründeten theologischen Prämisse, erlösungsbedürftig zu sein, nicht (mehr) gegeben ist. Jan Loffeld bringt diese Wahrnehmung in Verbindung mit dem »säkularen Relevanzverlust« des Christentums.¹⁶ Auch für Loffeld bleibt das personal kommunikativ zu vermittelnde Motiv der »Bejahung« jedoch am Ende der Weg, Erlösung lebensnah zu erfahren, auch wenn es in der eigenen Reflexion nicht thematisch explizit Gott ist, der Menschen als für sie notwendig erscheint. Menschen in den Kirchen sind dann gefordert, in Gestaltungen dieser Bejahung auch der Schuldiggewordenen den »anonym« bleibenden Gott zu bezeugen, der sich selbst nicht aufdrängt, als »notwendig« erkannt sein zu wollen.

¹⁴ Vgl. Frank Ewerszumrode, *Der Geist, der uns mit Gott verbindet* (2021). Viele Hinweise auf die frühkirchliche Tradition der engen gedanklichen Verbindung zwischen Pneumatologie und Soteriologie vermittelt Oliver B. Langworthy, *Gregor of Nazianzus' Soteriological Pneumatology* (2017).

¹⁵ Exemplarisch weise ich auf eine Studie hin, die das Verhältnis zwischen Anthropologie und Christologie in den Weken von Paul Tillich und Walter Kasper erörtert: vgl. Paul Galles, *Situation und Botschaft* (2012). Der Titel der Dissertation nimmt in prägnanter Weise in den Blick, was in vielen Beiträgen zur Soteriologie angemahnt wird: eine Plausibilisierung der Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus mit Bezügen zu den Lebenssituationen der Menschen.

¹⁶ Vgl. Jan Loffeld, *Der nicht notwendige Gott* (2020).

